

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 49

Illustration: Der Aufgeblasene
Autor: Schedler, Jacques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

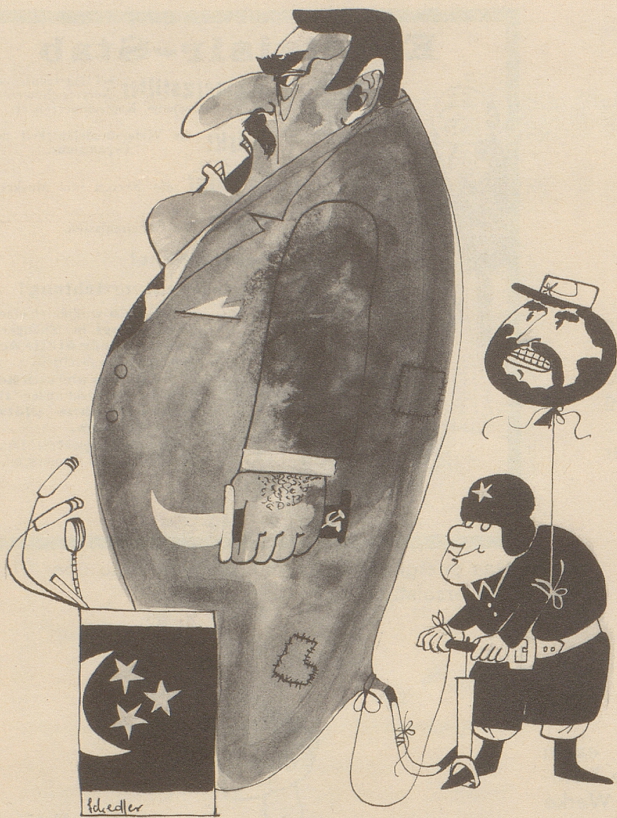
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

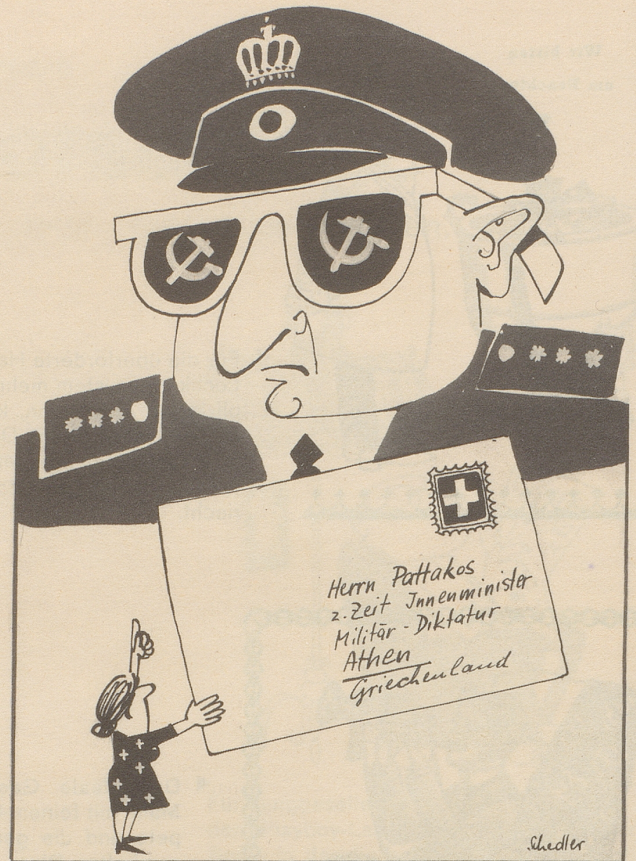
Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nasser hat eine militante Rede gegen Israel gehalten.

Der Aufgeblasene



«Herr Pattakos, Sie tragen eine falsche Brille!»

Schweizer Frauen protestierten gegen das Schicksal inhaftierter griechischer Frauen mit Kleinkindern. General Pattakos antwortete, daß die Gefühle der Schweizerinnen durch den Kommunismus inspiriert seien . . .

Dumme Frage

«Noch ist Polen nicht verloren»,
schrieb Paul Gygli in die Schweiz.
«Zwar der Wind pfeift um die Ohren,
Bach und Teich sind zugefroren
und am Lysa Gora schneit's!»

«Doch der Wodka der Woiwoden
endet alle Not und Pein,
wärmer als der wärmste Loden
schafft er einen festen Boden
für des Lebens Sonnenschein!»

Pierre Musy, der Versöhnte,
sprach darauf das große Wort:
«Wenn ihn Polen so verwöhnte
und den Alltag ihm verschönte,
warum blieb er denn nicht dort?»

Max Mumenthaler

Vorausgesetzt, daß . . .

Herrliches Land, in dem es noch mindestens zwei Möglichkeiten gibt, zu überleben mit der guten alten Demokratie.

Erstens könnten wir es so machen: *Kapitulieren vor der Macht der Verbände*. Die Formel 2:2:2:1 sinngemäß auf das Parlament übertragen, nun nicht als Sesselassekuranz für Bundesräte, sondern als Verteilungsschlüssel für Spitzenverbandsvertreter. Dann hätten wir endlich den sozialen Frieden, und vom Ueberborden, von der Begehrlichkeit wäre bald nicht mehr die Rede. (An wessen Bescheidenheit wollte man sie auch messen . . .)

Zweitens könnten wir es so machen: *Währschaft verruggt werden* wie erst kürzlich in unserer helvetischen Geschichte; nach der Manier unserer liberalen Radikalinskis auf den Tisch schlagen und, wie 1832 in Zürich, gewisse Zünfte kurzerhand verbieten.

So oder so also könnten wir es machen. Vorausgesetzt, daß es mit dem Maßhalten, das eben alt Bundesrat Wahlen wieder einmal den Wirtschaftsgruppen empfahl, wirklich nicht gehen sollte. Was man nachgerade anzunehmen geneigt ist.

Friedrich Salzmann